

Sauerland

„Tinte, Thesen, Testamente“

COMEDY-THEATER Mit „Lennardt + Lennardt“ rund um die Reformation

VON MONIKA SALZMANN

HALVER – Lustig, lehrreich und quicklebendig nahm das Comedytheater „Lennardt + Lennardt“ in der Nicolai-Kirche Halver Luther und seine Zeit unter die Lupe. „Tinte, Thesen, Testamente“ lautete der Titel des komödiantischen Programms rund um die Reformation und ihre Protagonisten. Pointiert machten sich Stefan und Britta Lennardt über das ausgehende Mittelalter und damalige Glaubensvorstellungen her.

Mit dem Lutherzitat „Die Freude ist der Doktorhut des Glaubens“, hieß Gemeindepädagoge Karsten Drescher die Besucher zum Comedyabend in der Kirche willkommen. An die Tradition des Osterlachs erinnerte er in seiner kurzen Begrüßung. „Der Tod hat sich an Christus verschluckt“, führte er aus.

Wohl dosiert, in hoch amüsant ausgearbeiteten Lektionen, picken sich die Wittener aus der Lutherzeit Skurriles, Merkwürdiges, geschichtlich Verbürgtes und allzu Menschliches heraus. Dem Motto gemäß: „Wenn man die Reformation verstehen will, muss man die Zeit verstehen“, schraubten sie das Rad der Zeit um Jahrhunderte zurück und pendelten in Spielszenen, Musik und Tanz genüsslich zwischen Mittelalter und Gegenwart.

Dass dabei stellenweise die Mithilfe der sich köstlich amüsierenden Zuhörer gefordert war, versteht sich von selbst. Wie anders ließe sich sonst lautes, lärmendes mittelalterliches Marktgeschehen mit gackern den Hühnern, unentwegt schnabbelnden Marktweibern und hämmernden, klopfenden Handwerkern authentisch in Szene setzen?

Bis in die altertümliche Sprache („Wohlan, nun lasset euch entführen in die Zeit des Mittelalters“) reichte die Zeitreise der singenden, spie-



Martin Luther und seine Zeit setzten „Lennardt + Lennardt“ mit viel Witz in Szene.

FOTO: JAKOB SALZMANN

lenden und sich fortwährend kabbelnden Komödianten, die in wechselnden Rollen glänzten, hinein. Im Mittelalter-Lied war das Bild der Zeit mit Unrat auf den Straßen, Hexenverbrennungen auf dem Marktplatz, Pest, Typhus und hoher Kindersterblichkeit im Nu vor Augen.

Ausgiebig beschäftigte sich das Ehepaar mit dem Ablasshandel, „der nur funktionieren konnte, weil die Menschen Angst vor dem Tod hatten“, und der Lutherbibel. Die bildgewaltige, poetische Sprache des Reformators war für die beiden wandlungsfähigen Comedians, die (vermeintlich) die Requisiten eines anderen Programms mitgebracht hatten und sich – gut für zusätzliche Lacher – mit Töpfen, Torf und Tulpenzwiebeln behelfen mussten, dabei ein gefundenes Fressen.

Feuereifer, Lästermaul & Co.? Allesamt Luthererfindungen. Wie Perlen an der Schnur reichten die Lennardts bis heute gebräuchliche Redewendungen des Reformators, der

dem Volk bekanntlich aufs Maul schaute, aneinander – einschließlich manch drastischer Sprüche wie: „Aus einem verzagten Arsch kommt kein fröhlicher Furz“. Luthers Namensänderung von Luder in Luther kam zur Sprache, ebenso seine Heirat mit Katharina von Bora, genannt „Herr Käthe“.

Die romantische Variante der Liaison zwischen der früheren Nonne und dem ehemaligen Mönch hielt beim vergnügten Rollentausch allerdings keiner genaueren Betrachtung stand. In Wirklichkeit ging es bei der Eheschließung – witzig inszeniert – deutlich pragmatischer zu. Der Hochzeitsnacht der Luthers wohnten die beiden Comedians jedoch lediglich als Zeugen bei – mit beredtem Mienspiel. Zu ihrem Recht kamen die Frauen der Reformation, angefangen bei Argula von Grumbach bis Ursula Weyda. Auch Philipp Melancthon und Luthers Auffassung von Kirche waren den Wittenern manch treffsicherer Seitenhieb wert.